

d.,
D o f f n u n g.

Holde Trösterin im Leid,
 O verlaß uns nicht! Dienieden
 Ist viel Kummer, ist viel Schmerz,
 Flöße Gotteskraft dem Müden
 In das matt gequälte Herz.

Holde Geberin der Freude,
 Seliger uns zu beglücken
 Schuf der Schöpfer dein Entzücken,
 Freundin süßer Seelenruh,
 Send' uns deinen Frieden zu.

e.,
Trost des Leidenden.
 Gefilde des Todes,
 Gefilde der Ruh!
 Euch wanket mit Sehnsucht
 Der Leidende zu;
 Er steht am Gestade
 Voll Zweifel und Pein,
 In Wüsten des Lebens
 Verkannt und allein!

Gefilde des Friedens,
 Gefilde der Ruh!
 Nur ihr weht Vollendung
 Dem Leidenden zu.
 Die Träume der Todten
 Sind lieblich und leicht!
 O Ziel! wie so selig,
 Wer bald dich erreicht!

Auf dem Pfade der zur Urne leitet,
 Sollen uns nur wenig Rosen blüh'n,
 Und die süßeste der Freuden gleitet
 Ach! zu schnell im Zeitenstrom dahin!

Selig, wem, bestimmt sein Grab zu schmücken,
 Bald die trauernde Zypresse spricht,
 Deren Säuseln hoffendes Entzücken
 Ew'gen Friedens in die Brust ihm gießt! ✠

Die Insel Cythere.

Es ist wohl der Mühe werth, daß wir uns einmal auf diese der Göttin der Liebe geheiligte Insel, an welcher die Allesbezaubernde, nachdem sie sich werdend aus dem Schaume des Meeres erhoben, der Fabel zufolge in einer Muschel zuerst gelandet seyn soll, versetzen und sehen, ob uns die Dichter in ihren Gemälden von derselben Wahrheit oder, wie so oft, nur Bilder ihrer schöpferischen und freigebigen Phantasie aufgestellt haben. — Vielleicht ist der Boden dort ein sanfter Rasen: Sammet, auf welchem jeder Fußtritt ein eigenes Wonnesgefühl gewährt, und silberreine Bäche durchrieseln diesen Sammet vielleicht zwischen den lieblichsten Blumenfern, um Aphrodites himmlischen Reizen überall zum Spiegel dienen? Der blühende Myrthis wölbt vielleicht seine schönen Zweige, von selbst zu bezaubernden Lauben, in welchen balsamduftende Moosbetten zu wollüstiger Ruhe einladen? Die liebeschwachtenden Nachtigallen, die sich auf Myrthenzweigen wiegen, sind dort vielleicht in ihren süßen Klagetönen noch reicher, ausdrucksvoller, unermüdet als in unsern Gainen? Die Lüfte sind vielleicht immer ätherisch rein, der Himmel ewig hell und heiter? — Vielleicht! — Wir wollen hören, was uns ein Reisender von dieser Insel der Liebegöttin erzählt, welcher sie selbst be- und mit Verstande untersucht hat.